

Deutschland.

Berlin, 12. Januar. Die Angelegenheit der „Statistischen Zeitschrift“ und ihres Redakteurs, Geheimrathes Dr. Engel, steht in den heutigen Berliner Zeitungen an erster Stelle auf der Tagesordnung. Beachtenswerth ist insbesondere folgende von Dr. Engel selber in der „Spen. Z.“ erlassene Erklärung:

„Viele Zeitungen verbreiteten die Nachricht, daß die bisher von mir redigirte Zeitschrift des Königl. preussischen Statistischen Bureaus eingehen oder ihren Redakteur wechseln werde. Weder das Eine noch das Andere ist der Fall. Allerdings war die Fortexistenz derselben eine Zeit lang in Frage gestellt; allein der Herr Minister des Innern, mein hoher Chef, hat mit der ihm eigenen Humanität die zwischen der Redaktion der Zeitschrift und dem Kuratorium des „Staats-Anzeigers“ entstandenen Konflikte aus dem Wege geräumt und, unter der ausdrücklichen Zusicherung, die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung in keiner Weise beschränken zu wollen, vertrauensvoll mir selbst überlassen, bei einer etwaigen Kollision der Pflichten des Gelehrten und Beamten, den rechten Weg zu finden und zu wählen.“

Berlin, den 11. Januar 1866. Dr. Engel.

Was die Entscheidung des Konfliktes betrifft, so hat man dieselbe bekanntlich in den Mittheilungen der Zeitschrift betreffs der an Bösch gerichteten Adresse gefunden. Es ist jedoch Thatsache, daß lange vor der betreffenden Veröffentlichung die Redaktion sich mehrfache politische Taktlosigkeiten hatte zu Schulden kommen lassen, welche nicht bloß in Regierungskreisen Anstoß erweckten, sondern allen Einsichtigen die Frage nahe legten, ob denn ein mit dem Staatsanzeiger verbundenes Blatt das geeignete Organ für derartige politische Meinungsäußerungen sein könne. Die bezeichneten Verstöße der Redaktion haben demnach dazu geführt, daß gegen Herrn Engel seitens der zuständigen Behörden über die Leitung der Zeitschrift lebhafteste Bedenken ausgesprochen wurden. Das Ziel der Behörde war in erster Linie, für eine andere Leitung des Journals Sorge zu tragen, und erst daran konnte sich die sekundäre Frage knüpfen, ob eine solche Leitung, wie die Regierung sie wünscht, unter Beibehaltung oder nur unter Entfernung des jetzigen Redakteurs möglich sein würde. Wenn demnach Herr Engel behauptet, ihm sei von seinem Chef keine andere Haltung, als die bisherige, zur Pflicht gemacht worden; so ist es wohl gar nicht denkbar, daß Herr Engel den so höchst milden und zarten Meinungs Ausdruck des Herrn Ministers, wie er darüber selber in der Spenerischen Zeitung berichtet hat, sollte mißverstanden haben. Graf Eulenburg hat, sollte man meinen, allerdings in humanster und rücksichtsvollster Form, doch deutlich genug gesagt, daß er Kollisionen zwischen dem, was Herr Engel die Pflicht des Gelehrten nennt, und zwischen der Beamtenpflicht in Zukunft nicht für möglich halte, beziehungsweise nicht dulden werde. Ein Freibrief, in den jetzigen Taktlosigkeiten fortzufahren, ist dem Redakteur der „Statistischen Zeitschrift“ sicherlich nicht gegeben.

Die „Revue contemporaine“ theilt außer der Analyse des Entwurfes der an den Frankfurter Senat bestimmten Note, welchen Oesterreich hier mittelst Depesche vom 9. Dezember vorlegte, auch den Inhalt der von hier nach Wien ergangenen Antwort mit. Dieselbe datirt vom 15. Dezember und erklärt, daß das Berliner Kabinet sich den Anschauungen Oesterreichs nicht anschließen könne. Es könne dazu seine Zustimmung nicht geben, daß man dem Senate in solcher Art ein bediegtes Satisfazit ausstelle. Die preussische Regierung acceptire auch die Theorien des Frankfurter Senats eben so wenig als das Benchmen desselben, und behalte sich demnach ihrerseits vor, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, welche ihr der Würde Preussens und den Interessen Deutschlands angemessen erschienen. Gleichzeitig theilt Graf Bismarck dem Wiener Kabinet eine von Hannover ausgegangene Denkschrift mit, welche eine Zwischenstellung einzunehmen versucht und vorschlägt, durch den Bundestag nicht eigentlich die politischen Vereine, wohl aber deren Centralisation in Frankfurt zu verbieten. So weit das französische Journal, dessen Mittheilung jedenfalls als wesentlich richtig angenommen werden muß. In Betreff der erwähnten hannoverschen Denkschrift vernehme ich noch, daß Hannover sich dahin ausgesprochen hat: dem Bundestage habe als solchem ohne alle weitere Aufforderung ex officio die Verpflichtung obgelegen, die Centralisation der Vereine in Frankfurt zu untersagen.

— Die erste Sitzung der Bundesversammlung in diesem Jahre findet morgen, den 13. d., Statt.

— Während der Kammeression sollen, außer der Oldenburgischen (früher Preussischen) lithographirten Korrespondenz noch zwei andere erscheinen. Die eine wird von dem früheren Referendar Herrn Steinig, die andere von dem Redakteur der „Nordd. Allg. Ztg.“, Herrn Braß, herausgegeben.

— Bei der am 9. in Zinten stattgehabten Wahl eines Abgeordneten für den Kreis Heiligenbril-Pr. Eylau ist der Rittergutsbesitzer Wegele-Moritten einstimmig gewählt. Der Gewählte gehört zur Fortschrittspartei. Wir haben schon früher gemeldet, daß die numerisch gleich starken konservativen Wahlmänner der Wahl gänzlich sich zu enthalten beschloffen hatten, weil sie nach früheren Erfahrungen annahmen, daß ihr Kandidat, wenn er siegte, doch von dem Abgeordnetenhaus wieder refulirt werden würde.

— Schon seit einiger Zeit sollen hier, wie der „N. A. Z.“ mitgetheilt wird, in mehreren Krankenhäusern die Operationen eingestellt sein, da dieselben in letzter Zeit durch Hinzutreten von typhösen Fiebern und rosenartigen Entzündungen fast immer einen schlechten Verlauf nehmen. — Auch in Paris hat man dieselbe Beobachtung gemacht, und in Folge davon sind französische Aerzte nach Berlin gekommen, um ihre Untersuchungen hier zu vervollständigen. Man schreibt diese Uebelstände irgend einem epidemischen

Verhältnisse der Luft zu, über dessen Wesen man jedoch nicht im Klaren.

— Wie die B. u. S. Z. erfährt, hat die Hofkammer der Königl. Familiengüter Kapitalien gekündigt, aber im Ganzen nur etwa 300,000 Thaler und lediglich zu dem Zwecke, um den Zinsfuß der meist seit längerer Zeit ausstehenden Hypotheken dem normalen Geldpreise einigermaßen entsprechend zu erhöhen. Davon abgesehen, wird, wie verlautet, eine mäßige Summe flüssig zu machen gesucht, um die erforderlichen Anzahlungen auf verschiedene für S. R. H. den Kronprinzen in der Provinz Posen zu kaufende Güter zu leisten.

Meran, 11. Januar. In diesen Tagen ist der Ehrenbürgerbrief von unserer Stadt an Sr. Excellenz den Staatsminister a. D., Ober-Burggrafen v. Auerswald, abgegangen. Die künstlerisch ausgeführten Randzeichnungen dieses Diploms, in denen vier Ansichten des Schlosses und eine unseres alterthümlichen Rathhauses, sowie das Familienwappen des Herrn von Auerswald enthalten, sind von dem hiesigen Gymnasial-Zeichnenlehrer Naudith angefertigt.

Mainz, 11. Januar. Hinter J. Ronge ist jetzt vom hiesigen Bezirksgericht ein Stadtbrief erlassen worden, um die Vollziehung der wider ihn rechtskräftig erkannten Strafe von 1 Jahr Korrektionshaus und 250 fl. Geld herbeizuführen.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 11. Januar. Der Herzog und die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin haben am 8. d. von Schwerin eine Reise nach dem östlichen Theile des Großherzogthums, der sogenannten mecklenburgischen Schweiz, und an den Großh. Hof in Neustrelitz angetreten. Ueber Malchin gelangten die Herrschaften am Montag nach Jvenack, dem Wohnsitz des Grafen v. Pleffen, begaben sich aber Abends nach Malchin zurück, wo der reich begüterte Adel der Umgegend dem Fürstlichen Paare zu Ehren in dem Rathhaussaale einen glänzenden Ball gab. Nach Beendigung desselben fuhren der Herzog und die Herzogin wieder nach Jvenack. — Von Jvenack hat das Herzogliche Paar seine Reise nach Neustrelitz fortgesetzt.

Bremen, 10. Januar. Wie der Senat der Bürgerchaft mittheilt, ist, nachdem Oldenburg die mit den Hansestädten im Jahre 1855 abgeschlossene Militär-Konvention gekündigt, in jüngster Zeit ein neuer Vertrag zwischen Oldenburg einerseits und Lübeck und Bremen andererseits, unter Offenhaltung des Beitritts Hamburgs, abgeschlossen worden.

München, 11. Januar. Es geht das Gerücht, daß der Minister v. d. Pfordten in kurzer Zeit zurücktreten und in Herrn v. Dönniges, dem früheren hiesigen Residenten beim Schweizer Bund, einen Nachfolger erhalten werde.

Wien, 9. Januar. Eine anscheinend offiziöse Korrespondenz der „Frankfurter Postzeitung“ wiederholt noch bestimmter als früher die Meldung, daß augenblicklich zwischen den Westmächten Unterhandlungen über die schleswig-holsteinische Frage gepflogen werden. Die Anregung sei vom französischen Kabinet ausgegangen. England habe den Vorschlag, wie er von Paris ihm übermittelt worden, nicht acceptiren zu können geglaubt, aber es habe bestimmte Voraussetzungen angedeutet, mit deren Vorhandensein es in die Sache einzutreten bereit sei.

Wien, 10. Januar. In dem officiösen Artikel, mit welchem die „Wiener Abendpost“ den Abschluß des österreichisch-englischen Handelsvertrages begleitete, ist auch von Handelsverbindungen die Rede, welche in naher Zeit mit östlichen und südlichen Nachbarstaaten im Wege eines förmlichen Uebereinkommens eingegangen werden sollen. Es liegt nahe, daß die „Abendpost“ dabei insbesondere auf einen Handelsvertrag mit Italien anspielt, und ich vernehme in der That, daß der Abschluß eines solchen nicht nur ventilirt wird, sondern Unterhandlungen zu diesem Ende mit Aussicht auf Erfolg angeknüpft sind. Bekanntlich sind dergleichen Verhandlungen vor wenigen Monaten durch die Finanzpräfecten in Venedig eingeleitet gewesen. Das Verlangen Oesterreichs ging wesentlich dahin, daß ein zwischen dem Wiener und Turiner Kabinet bald nach dem Frieden vom Jahre 1849 geschlossener Handelsvertrag so, wie er laute, eingehalten und auf den seither an Piemont im Jahre 1859 abgetretenen Theil des lombardischen Königreichs, wie dies im Züricher Friedensvertrag stipulirt ist, ausgedehnt werde. Der Minister Sella lehnte diese Basis der Unterhandlungen mit der Bemerkung ab, das Florentiner Kabinet könne und wolle nur über Verkehrs- und Handels-Erleichterungen mit allen und nicht bloß mit einigen Provinzen der jetzt von Viktor Emanuel regierten Länder unterhandeln; das Plebisit, durch welches sich Toscana, Modena, die Marken Umbrien, Neapel u. s. w. der Krone Savoyens unterworfen hätten, habe dem Züricher Vertrag und dem österreichisch-piemontesischen Handelsvertrag derogirt. Nun will man zwar in Wien nicht einräumen, daß völlerrechtliche Verträge, welche sonst perfekt sind, durch Volksabstimmungen abgeändert oder aufgehoben werden können; daß die Bestimmungen des österreichisch-piemontesischen Handelsvertrages auch auf die kraft der erwähnten Plebisite von Viktor Emanuel später in Besitz genommenen italienischen Länder ausgedehnt werden, sofern aus dieser Ausdehnung nicht eine Anerkennung Italiens durch Oesterreich gefolgert werden wollte. Das Wiener Kabinet hat nun die Genugthuung, daß beiläufig auf dieser Basis in der That die neuen Unterhandlungen eingeleitet wurden.

Ausland.

Paris, 10. Januar. Daß die Franzosen das geistreichste Volk der Erde sind, ist Ihnen gewiß hinlänglich bekannt, und daß sie stets an der Spitze der Civilisation stehen, dürfte Ihnen auch kein Geheimniß sein. Das Hindert aber gar nicht nebenbei, sich der Zauberei und einem Aberglauben in so krasser Form zu er-

geben, wie er in andern minder fortgeschrittenen Ländern gewiß sehr selten und kaum in einer so erschreckenden Ausdehnung vorkommt. Vor ein paar Tagen stand hier, mitten in Paris, ein Zauberer mit seiner Zaubergehülfin vor Gericht. Franz Isidor Baumer, 48 Jahre alt, Professor der Chromantie und des Magnetismus, so wie seine Konkubine Marie Estel, 30 Jahre alt, die sich einfach als „Magicienne“ bezeichnet (ursprünglich war sie das, was man in Berlin eine „Frisir-Mamsell“ nennt), hatten nicht nur sich mit Prophezeiungen beschäftigt, vor deren Kühnheit selbst Nostradamus geschaudert hätte, sondern auch Amulette, namentlich Liebestränke, Zauberknoten, geheimnißvolle Heilmittel, Abortative u. in Masse verkauft. Ein umfangreicher Briefwechsel öffnete einen Blick in eine fast ungläubliche Wüstheit von Aberglauben und Unmoralität und ein Schwarm von jüngeren und älteren Wesen weiblichen Geschlechts, als Zeugen geladen, befandete viva voce noch viel mehr, als was der Briefwechsel schwarz auf weiß zeigte. Nicht eine dieser Personen, meist jener fast immer zweifelhaften Klasse angehörig, welche sich gegen den bestimmten Dienst sträubt und von „freier“ Arbeit lebt, Näherinnen, Wäscherinnen, Putzmacherinnen u. s. w. gab zu, daß sie von dem Zauberer und seiner Genossin betrogen sei; alte Personen, die sonst klug genug ausjahren, und junge Mädchen, so hübsch, daß man nicht begriff, wozu sie noch einen Liebestrank nöthig hätten, Alle glaubten an die Zauberkräfte des Herrn Professors Baumer und der Madame Estel so fest, daß der Gerichts-Präsident nur mit Mühe Antworten von ihnen erhalten konnte, welche das Zauberer-Paar belasteten. Da rede man denn noch von dem stempeltischen Paris! In Folge dessen konnten die Zauberer wirklich nur Jeder zu 15 Tagen Gefängniß und 15 fr. Geldstrafe verurtheilt werden.

London, 10. Januar. Die Herzogin von Chartres ist heute Morgens in Morgan House, Ham-Common von einem Sohne entbunden worden. Anwesend waren der Graf und die Gräfin von Paris und die Prinzessin von Joinville. Mutter und Kind befinden sich wohl. (Der Herzog von Chartres, zweiter Sohn Louis Philipps, ist seit dem 11. Juni 1863 mit Franziska von Orleans, ältester Tochter des Prinzen von Joinville, vermählt.)

In Folge des Feiner-Prozesses ist bekanntlich das Blatt „The Irish People“ (dessen Redakteur und Mitarbeiter unter den Angeklagten waren) eingegangen und eine große Anzahl Seper-, Drucker- und andere Familien brodblos geworden. Für diese armen Leute ist eine Geldsammlung veranstaltet worden, die bereits nahe an 300 £. ergeben hat.

Spanien. Die Zustände in Barcelona werden in einem Artikel der Pariser „Patrie“, welcher aus der spanischen Bottschaft stammen soll, geschildert wie folgt:

„Am 2. und 3. Januar zirkulirten in der Stadt lithographirte Proklamationen, welche eine Bewegung ankündigten, an deren Spitze eine bedeutende, nicht genannte Persönlichkeit stehe. Im ersten Augenblicke blieben diese Proklamationen wirkungslos. Am 4. d. Mts. ging das Gerücht, daß in den Centralprovinzen eine Bewegung zum Ausbruche gekommen sei, daß Prim dieselbe kommandire und auf Catalonien im Marsche sei. Dieses Gerücht erregte lebhaftes Aufsehen und der General-Kapitän konfignirte die Befajung. Am 5. d. Mts. nahm die Aufregung zu; trotzdem glaubte der General-Kapitän, dem Verlangen des Kommandanten von Tarragona, welcher Verstärkung begehrte, entsprechen zu müssen und sandte diese Verstärkung auf einem Transport-Dampfer ab. Am 6. und 7. Januar fanden auf der Rambla Zusammenrottungen Statt, zu deren Zerstreung indessen die Polizei-Mannschaft hinreichte. Die öffentliche Ruhe wurde nicht gestört. Abends trafen von Cartagena zwei Fregatten mit Verstärkungen ein. Am 9ten Morgens herrschte in der Stadt immer noch eine große Aufregung, aber der General-Kapitän hatte seine Maßregeln ergriffen, die Posten verdoppelt, große Vorräthe in der Citadelle aufgehäuft und alle strategischen Punkte der Stadt gehörig besetzt. Depeschen aus Girona, Lerida und Tarragona, den drei bedeutendsten Städten (nächst Barcelona) Cataloniens, meldeten, daß die Ruhe und Ordnung nicht gestört waren. Aragonien ist ruhig. Nur in Saragossa gährte es stark, aber die Regierung, welche die Bewegung erwartete, hatte seit einem Monate Truppen und Geschütze konzentriert. Das O'Donnellsche Kabinet hat alle Maßregeln ergriffen, um in Catalonien und Aragonien die Ordnung aufrecht zu halten. Möglicherweise nehmen die Ereignisse eine Wendung; bis jetzt ist das Kabinet Herr der Situation.“

Kopenhagen, 9. Januar. Wie „Affens Avis“ meldet, kam am Donnerstag ein preussischer Deserteur auf Föhnen an. Derselbe war aus dem Herzogthum Schleswig entwichen und mit einem offenen Boote nach Föhnen hinüber gegangen, wo er bei Helnäs landete, nachdem er 9—10 Stunden ohne Nahrungsmittel auf der See zugebracht hatte. Von Helnäs wurde er nach Affens geführt und dort vorläufig in einem Arrestlokale untergebracht.

Hommern.

Stettin, 13. Januar. Vorgestern Abend fuhr ein Handwerksbursche als blinder Passagier auf der Eisenbahn von Berlin hierher. Um die letzte Bilet-Revision zu umgehen, öffnete er plötzlich in der Nähe von Klein-Reinendorf die Thür seines Coupés vierter Klasse und sprang hinaus. Der Zugführer machte in Stettin Anzeige von dem Vorfalle; sogleich wurden einige Beamte auf einer Draisine abgeschickt. Diese fanden den tollkühnen Springer noch besinnungslos auf der Erde liegen, äußere Verletzungen wurden nicht bemerkt. Der Handwerksbursche wurde vorläufig in Reinendorf untergebracht.

— Die Ober-Post-Direktion erläßt im „St. A.“ eine Mahnung an das Publikum, sich einer undeckelten Verpackung von Geld in Briefe oder Packete zu enthalten, vielmehr von der Ver-

